

Miscellanea

Die letzte Abtwahl im Prämonstratenserstift Schäftlarn (1776).

1140 erbat sich Bischof Otto von Freising Prämonstratenser aus dem schwäbischen Reichsstift Ursberg für den Wiederaufbau klösterlichen Lebens in Schäftlarn¹⁾. Bis zur Säkularisation im Jahre 1803 gestalteten die Söhne des hl. Norbert das Isartal zwischen München und Wolfratshausen kulturell und seelsorgerlich entscheidend mit. Am 11. September 1776 starb mit Abt Felix Gege²⁾ der vorletzte Abt dieses Klosters, dessen Name mit dem Abschluß des Kirchenbaues untrennbar verbunden ist.

Der 66 jährige Prior, P. Siard Areser, teilte noch am Todestag Kurfürst Maximilian III. Joseph das Hinscheiden seines Abtes mit: «Euer Churf. Durchl. müssen wir anmit unterthänigst berichten, Wasmassen deme Allmächtigen gefahlen, unsern bisher gewest geliebtesten Vorsteher Abbt Felix heint nachmittag um 3 Uhr aus dieser Zeitlichkeit zum verhofend ewigen Leben abzufodren»³⁾. Nach dieser Mitteilung begannen jene kirchlichen und staatlichen Schritte, die für die Neuwahl eines Abtes in Kurbayern notwendig waren⁴⁾.

Am 12. September berichtet der Landrichter von Wolfratshausen, Cajetan Ecker, dem Kurfürsten, die erforderliche Obsignation sei vorgenommen worden, «...sobald ich es heut erfahren, nicht ermanglet, sogleich in der Abtey mit Behauptung der Oberhand, und in der Sakristey bey des Abtens Kasten mit der dem Prioren beschehenen überlassung der Oberhand die Obsignation mit dem Prior cummulative anzulegen»⁵⁾. Eckers Brief ist vor allem deshalb von Bedeutung, weil er,

¹⁾ Über die Geschichte der Prämonstratenser in Schäftlarn informiert immer noch am ausführlichsten: Leo ABSTRETER, *Geschichte der Abtei Schäftlarn*, Schäftlarn 1916; Quellen und Literatur bei Norbert BACKMUND, *Die Chorherrenorden und ihre Stifte in Bayern*, Passau 1966, S. 187-190.

²⁾ Zu Abt Felix Gege: Hauptstaatsarchiv München — Staatsarchiv Oberbayern (StAOB) KL 651 Nr. 8; eine kurze Biographie bei ABSTRETER, *Geschichte der Abtei Schäftlarn*, S. 114-117.

³⁾ StAOB KL 651 Nr. 8.

⁴⁾ Dazu grundlegend: Bernhard WALCHER, *Beiträge zur Geschichte der bayerischen Abtwahlen* (Stud. u. Mitt. z. Geschichte d. Benediktinerordens, Erg.-Heft 5) München 1930.

⁵⁾ StAOB KL 651 Nr. 8; nach dem Tod eines Abtes mußten die Abteischlüssel an den

im Hinblick auf die Neuwahl die Stellung des Pater domus, in dem Falle des Abtes von Ursberg, erläutert:

«Übrigens hat das in Schwaben befündliche Kloster und Stift zu Ursperg aus ihrem Kloster die ersten ordens Geistlichen nach Schöfflern abgegeben, waswegen noch bisher der Ursperger Abt als Pater domus (wie sie ihn nennen) von Kloster Schöfflern erkennt worden, und jeder Abt sich von solchen die Possession ertheilen lassen, dergestalt, das ausser dessen der generalis vicarius ordinis erst in Frankreich bey dem generale des Ordens um die Erlaubniß anhalten müsse, den neo electum zu confirmiren, und vermuthlich in ecclesiasticis die Possession selben zu ertheilen, sofern Euer Churf. Durchl. etc. es bey der bisherigen alten observanz zu belassen nicht gnädigst geruhen werden'.

Daß man von der Regierungsseite her einen ausländischen Abt als Wahlleiter nicht haben wollte, zeigen folgende Zeilen des Kurfürsten an den Schöfflarn Prior sehr deutlich: «...da wir aber nimmermehr gedenken in all unseren Klöstern by einer Abtenwahl einem ausländischen Patri immediato das Praesidium zu überlassen, so werdet die Sache gleichwohl so ein zuleiten wissen, daß bey einer künftigen Wahl ein inländischer Abt eures Ordens, wie es im Verflrossenen Jahr in unserem Kloster Neustift geschehen, übernehme»⁶⁾. An Kanonikus Franz X. Muthschelle⁷⁾, den geistlichen Kommissar der kommenden Wahl, ließ der Kurfürst am 9. Oktober 1776 schreiben, er wünsche, daß der Prälat von Ursberg «als Pater domus solcher Gestalt dabey erscheinen darf, daß er sich keines mehrere anmasse, als was dem Praesidio der Benedictiner Congregation gestattet wird⁸⁾. Damit war die rechtliche Situation

Geistlichen Rat geschickt werden. Erst nach erfolgter Abtswahl wurden sie vom leitenden Kommissar zurückgegeben und die Abtei geöffnet. Vgl. WALCHER, *Abtswahlen*, S. 27 f.

⁶⁾ StAOB KL 651 Nr. 8; gemeint ist die Wahl Joseph Gaspars am 29. Mai 1775, vgl. Norbert BACKMUND, *Profeßbücher oberbayerischer Prämonstratenserklöster*, 1. Teil *Neustift*, in: Beitr. z. altbayerischen Kirchengeschichte 33 (1981) S. 41-90, hier S. 63 u. 90.

⁷⁾ Franz Xaver Muthschelle war Kanonikus bei U.L. Frau in München. Als weltlicher Kommissar fungierte Joseph Alois von Hofstetten, Bay. Geh. Rat und Hofkammer — Vizedirektor. — Der Geistliche Rat wurde als Ratskollegium von Herzog Albrecht V. zur Durchführung kirchlicher Reformen 1570 geschaffen. Seit 1573 war er oberste Kirchen- und Schulbehörde, durch die der Landesherr seine Kirchenhoheitsrechte ausübte. Dazu grundlegend: Richard BAUER, *Leitung und Organisation des kurfürstlich geistlichen Rats 1768-1802* im Zusammenhang mit der bayerischen Kirchenpolitik in den letzten Jahrzehnten vor der Säkularisation (Miscellanea Bavarica Monacensia, Heft 32) München 1971.

⁸⁾ StAOB KL 651 Nr. 8 (Konzept).

geklärt und man konnte mit den eigentlichen Vorbereitungen der Wahl beginnen.

Der Wahltag wurde auf den 11. November festgesetzt⁹⁾. Die beiden Kommissare des Geistlichen Rates sollten rechtzeitig aufbrechen: «So habt ihr euch dahin so zeitlich zu erheben, damit Ihr Tags Vorher im Kloster eintreffet, und dem Wahlgeschäft in Unserm höchsten Name beywohnen — sohin Unsere höchste Gerichtsamen besorgen möget»¹⁰⁾. Für den Geistlichen Rat mußte vom Schäftlarnner Konvent bereits einige Zeit vorher ein Catalogus Votantium zusammengestellt werden¹¹⁾. Danach gehörten dem Konvent 23 Chorherren und zwei Novizen, beide 21 Jahre alt, an. Senior war der 76 jährige P. Wilhelm Ebersperger, geboren in Rudelshausen. Prior P. Siard Areser ist 66 Jahre alt, Subprior P. Hugo Ponrad, ein gebürtiger Schäftlarnner, blickt auf 39 Lebens — und 18 Profeßjahre zurück. Insgesamt ergibt sich, das Lebensalter betreffend, folgendes Bild: nach dem Senior sind drei Patres zwischen 60 und 70 Jahre alt, fünf zwischen 50 und 59, keiner zwischen 41 und 50, sieben zwischen 25 und 30, einer ist 24 und drei sind 23 Jahre alt. Die meisten stammen aus dem näheren Umfeld, u.a. aus: Wolfratshausen, Straßlach, Tegernsee, Weilheim, Weyarn, aber auch aus der Oberpfalz, nämlich aus Röt, Luhe und Nittenau.

Dazu mag ein Vergleich interessant sein: Im Catalogus Votantium für die Wahl vom 31. Januar 1752¹²⁾ finden sich mit den drei Novizen insgesamt 28 Konventualen, davon 22 Patres, und am «Vorabend der Säkularisation» (1802) gehörten dem Konvent 22 Patres und drei Kleriker an¹³⁾.

Die ergiebigste Quelle über die Wahl ist ohne Zweifel der Bericht der beiden Kommissare Joseph Alois von Hofstetten und Franz X. Muthschelle an den Kurfürsten¹⁴⁾. Einige Stellen seien hier wörtlich aufgeführt:

⁹⁾ ebd.

¹⁰⁾ ebd., Kurfürst Maximilian III. Joseph an Muthschelle.

¹¹⁾ ebd.; Catalogus Votantium In dem Closter Schöfftlarn Electionis Neo Abbatis 11. Nov. 1776.

¹²⁾ StAOB KL 651 Nr. 8.

¹³⁾ StAOB KL 651 Nr. 9 Personal Stand der Conventualen im Praemonstratenser Stifte Scheftlarn, verfaßt München den 5. Decbr. 1802. In dieser Aufstellung fehlt P. Augustin Huber, 51 Jahre alt, Prof. am 1. Nov. 1774 und Priester seit 1777. Aufschluß gibt eine Etatliste des geistlichen Personals von Schäftlarn, verfaßt am 13. Jan. 1804, dort steht folgende Anmerkung: «...Hat schon vor 7 Jahren das Kloster verlassen und von selben jährlich 300 f — nach dessen Aufhebung aber diese von der Klosteradministration bezogen». StAOB KL 651 Nr. 8. Huber lebte in Arbing bei Osterhofen.

¹⁴⁾ StAOB KL 651 Nr. 8 (Konzept).

«Es ware am 10. diss. (dieses Monats), als wir uns in gemeßheit Euer Churf. Durchl. gnädigsten Befehls auf Kloster Schefftlarn erhoben. Zu Payrbron (Baierbrunn) wurden wir von einem entgegengeschickten Religiosen complementiert und in das Kloster begleitet, bey dem aussteigen aber von dem Prelaten zu Ursperg¹⁵⁾ als Patre Domus dan einigen aus dem Convent empfangen und in die vornemen Zimer geführt». — Schon beim Empfang der beiden Commissare hatten die Schäftlarnner Patres einen Protokollfehler begangen, der in diesem Bericht auch gleich erwähnt wird: «...wo (vor seinem Zimmer) ich weltlicher Commißarius gegen dasselbe Capitel gehandelt, das der Empfang nicht von dem ganzen Convent, und zwar in Chorkleydern geschehen. Herauf erschiene das ganze Kapitel in Chorkleyder, da selben dan das Examen praeivum vorgenommen worden, bey welchem sich der einzige Mangl geäußert hat, das die Studia sehr vernachlässiget werden...»

Das Examen praeivum stellte unter den fälligen Kandidaten P. Gottfried Spindler eine freilich noch sehr ungewisse kleine Mehrheit in Aussicht. Im Bericht heißt es weiter:

«...Am folgenden Tag um 8 Uhr war das Amt de Spiritu Sancto, welchem wir in Mitte des Presbiterij gestellten Bethstull mit zurück gestellten Sesseln beygewohnet und uns osculatio Evangelii, incensatio und der Pax gegeben worden. Nach solchen wurden wir von dem Prior und einigen aus dem Convent in neyeren Zümern ad locum Electionis abgeholt. Alda wurde das Wahl Geschäft in einer Quer Tafl gehalten alwo wir beyde Commissarien in der Mitte der Pater Domus als Praeses Electionis mir ersten Commissario zur rechten Seite den Plaz genomen hatte. Ich eröffnete dieses Geschäft mit eine gehaltenen Rede von den Eigenschaften eines Prälatens und der Pater Domus hielt eine weitere wornach das Compromißum¹⁶⁾ hergestellt und mittels diesen Pater Godefrid Spindler aus Lue in der Bayrischen Pfalz gebürtig 26 Jahr alt zum Abten erwählet worden. Der weltliche Commissarius gab hierauf den Concensum ad publicandum und als dieses geschehen, dessen in Ew. Churf. D. höchsten Mahnung in forma Solemni.

Darauf wurde der Neo Electus in die Kirche geführt, ihm der Stallus in choro angewiesen worden, hienach ad Capitulum wo ihm der Praeses die Spiritualia übergeben hatte. Endlich wurde er von uns

¹⁵⁾ Abt Wilhelm III. SCHOELLHORN, geb. am 16. Januar 1739 in Memmingen Profeß am 19. Oktober 1760, zum Abt gewählt am 9. Februar 1771 und benediziert am 19. März 1771, gestorben am 19. März 1790. Vgl. Pirmin Lindner, *Monasticon Episcopatus Augustani Antiqui*, Bregenz 1913, S. 118.

¹⁶⁾ Nicht jeder Konventuale wählte direkt, sondern fünf gewählte Kompromissare nahmen diese Aufgabe wahr. Vgl. ABSTREITER, *Geschichte der Abtei Schäftlarn*, S. 128.

übernommen in die Abtey geführt, wo ich Geistl. Commissarius ihm (durch) überreichung des Schlissels¹⁷⁾ die Temporalia eingeantwortet habe».

Im vorliegenden Bericht folgen nun die Erwähnung der Einpflichtung der Untertanen, weiter eine Kritik, daß die Inventarien, die Statistiken also über den Besitzstand in Abtei, Sakristei, Keller, Getreidekasten und in den Ställen, sehr unvollständig geführt worden seien. Daß kaum «Pares Gelt» vorgefunden wurde, zeigt schon, auf welche Schwierigkeiten der junge Abt stoßen würde.

P. Gottfried Spindler wurde am 18. Oktober 1750 in Luhe (Grafschaft Leuchtenberg, Oberpfalz) als Sohn eines Bauern geboren, hatte am 20. September 1769 in Schäftlarn seine Profeß abgelegt und wurde am 18. Dezember 1773 zum Priester geweiht¹⁸⁾. Am 8. Dezember 1776 weihte ihn Fürstbischof Ludwig Joseph von Welden unter Assistenz der Äbte Gerhard Bartl von Weihenstephan und Joseph Gaspar vom nahen Neustift im Hohen Dom zu Freising zum Abt¹⁹⁾.

Einen Tag nach der feierlichen Weihe verfaßte von Hofstetten im Namen des Kurfürsten ein umfangreiches Schreiben an den neuen Prälaten²⁰⁾. Sieben Punkte umfaßt dieser höchste Befehl, der «in weitem unterthänigsten Vollzug» zu bringen war. Aus dem Brief geht hervor, daß die beiden Kommissare während des Examens Praevium mehr zu bemängeln hatten, als sie in ihrem Wahlbericht andeuteten.

Neben der Forderung nach einer besseren, übersichtlicheren Aufstellung der Inventarien wird vor allem erwartet, daß neben dem Kastner auch noch andere Religiösen in wirtschaftlichen Belangen zur «Känntniß geführt und gebracht» werden sollen.

Einen wesentlichen Einblick in die Situation des Konventes geben uns zwei sehr umfangreiche Abschnitte dieses Schreibens. Punkt 4 befaßt sich mit dem Umgang der Religiösen untereinander und mit den Laien. Dort heißt es: «Haben unsere Commissarii während ihres Aufenthalts aus der offenbaren Erfahrung und mit Überzeugung wahrgenommen, das in eurem Kloster bey den Conversationen inter Religiosos sowohl als cum Laicis ein gewisses rohes Wesen über Hand genommen. Da nun die bey

¹⁷⁾ Vgl. Anm. 5.

¹⁸⁾ Zu Gottfried Spindler: L. ABSTREITER, *Geschichte*, S. 128-142, Wolfgang WINHARD, *Abt Gottfried Spindler von Schäftlarn — ein Oberpfälzer*, in: *Die Oberpfalz* 65 (1977) S. 338-341.

¹⁹⁾ ABSTREITER, S. 128.

²⁰⁾ StAOB KL 651 Nr. 8.

einem Religiösen erforderliche Demuth und geistlichen Simplicität mit einer anständigen äußerlichen urbanität allerdings compatibl ist, ja nicht selten erstens durch Vermissung der letzten selbst Schaden leyden, so werdet Ihr theils durch Ermahnungen theils durch euer eigenes Beyspiel die fehligen nach und nach umzubilden beflissen seyn.»

Deutlich bemängelt wird im nächsten Punkt das unzureichende Studium. Es habe sich erwiesen, «das man in dem Euch anvertrauten Kloster von andern Wissenschaften, als einer confusen so genannten theologia mixta oder fast gar keine unächte, oder noch ser undeutliche Begrife und engfängige Känntnisse habe». Zur Erhaltung der klösterlichen Disziplin sei eine «besondere Cultur der Studien» erforderlich, darunter die «oratoria sacra, eine gute Philosophie, die mathes, ... besonders die Vaterlands-Geschichte, das jus canonicum, die theologia pastoralis, die theologia historio-dogmatica, und auch eine von böseartigen und zweydeutigen Principien gereinigte theologia moralis einen vorzüglichen Bedacht verdienen». Da es an den entsprechenden Lehrpersonen fehle, sollen die jungen Religiösen, die noch keine klösterlichen Ämter innehaben und nicht zur «Chorhaltung» notwendig sind, an die Landesuniversität Ingolstadt geschickt werden.

Diese beiden Abschnitte des Schreibens zeigen sehr deutlich, vor welchen Aufgaben und Verpflichtungen der junge Abt stand. Er ist den Forderungen des Kurfürsten mit zähem Beharrungswillen nachgekommen. Die Bibliothek wurde erheblich durch Neueinkäufe wichtiger Bücher erweitert, die bestehenden Sammlungen ergänzt, sogar eine neue Mineraliensammlung angeschafft²¹⁾. Im Jahre 1787 wurde P. Milo Kriegseis in Ingolstadt unter dem Rektorat des hochgelehrten Benediktiners Cölestin Steiglehner, des späteren Fürstabtes von St. Emmeram zu Regensburg, zum Doktor der Philosophie promoviert²²⁾. Zur Übernahme des Lehramtes an den ehemaligen Jesuitenkollegien in Straubing und Landshut konnten mehrere Schäftlarnner Konventualen geschickt werden. Kriegseis, den das Kurfürstliche General- Schul- und Studien Directorium als einen «rechtschaffenen und bestverdiensten Schulmann» bezeichnet²³⁾, wirkte zunächst in Landshut, lebte dann bis zu

²¹⁾ ABSTREITER, S. 129.

²²⁾ Mederer — Permaneder, *Annales Almae Lit. Universitatis Ingolstadii*, Pars V. Monachii 1859, S. 99; Lis. Resch — Ladislaus Buzas, *Verzeichnis der Doktoren und Dissertationen der Universität Ingolstadt-Landshut-München*, Bd. 7 München 1977, S. 14.

²³⁾ StAOB KL 651 Nr. 9 Kurf. General-Schul- und Studien Directorium an die Kurfürstl. General Landesdirection in ständischen Klostersachen, datiert: 16. April 1803. — Besonders aufschlußreich über die Tätigkeit der Ordensleute an der Straubinger Schule:

seinem Tod in Straubing (19. Februar 1821), wo er die Fächer Rhetorik, Grammatik, Poetik und Physik lehrte und zudem auch die Stelle eines Schulrektors innehatte.

P. Gottfried Holzinger trat auf philologischem Gebiet mit zwei Grammatikbüchern hervor, die auch an höchster Stelle ihre Anerkennung fanden²⁴). P. Evermod Groll, der bedeutendste Schäftlarners Hauskomponist, wirkte zeitweilig als Rektor in Landshut und Professor in Straubing²⁵).

Diese wenigen Beispiele zeigen, daß der neue Abt durchaus erfolgreich an die ihm gestellten Aufgaben herangegangen ist. Freilich, auf Gottfried Spindler sollte eine langem Regierungszeit zukommen, erschüttert durch Krieg, Kontributionen und Plünderungen, besonders durch französische und österreichische Truppen im Jahre 1796, und dann gewaltsam abgebrochen durch die Säkularisation im Jahre 1803. Schäftlarns letzter Prämonstratenserabt starb am 29. März 1808 in München im Alter von 57 Jahren «an gänzlicher Entkräftung»²⁶).

Abtei Schäftlarn
D-8026 Ebenhausen

P. Wolfgang WINHARD, O.S.B.

Alanus Stelzer, Tabellarische Uebersicht der Professoren, welche seit Aufhebung der Jesuiten bis zur Auflösung der Gymnasial — Anstalt zu Straubing — d.i. von 1773 exclus. bis 1810 inclus. gelehret haben, in: Königl. Baierisches Straubinger Intelligenzblatt für das Jahr 1811, Nr. 34 f., 38 f.; demnach war Kriegseis von 1800 — 1804 Rektor, der Schäftlarners P. Isfried Sellmaier von 1800-1803 Prof. der Poetik.

²⁴) Churf. Geh. Rat Johann Caspar v. Lippert an Abt Gottfried Spindler. «Sie (die Bücher) verdienen allerdings Beyfall und Kenner in diesem Fache werden ihn sämtlichen Werkchen nicht versagen können», vgl. Richard Messerer (Bearb.), Briefe an den Geh. Rat Joh. Caspar v. Lippert, in: Oberbay. Archiv 96 (1972) S. 48.

²⁵) Abstreiter S. 130; Stelzer, Tabellarische Uebersicht, Groll weilte demnach von 1796-1799 in Straubing; zu Leben und Werk Evermod Grolls: Robert Münster, Evermodus Groll und die Musikpflege in Schäftlarn im Ausgang des 18. Jahrhunderts, in: 1200 Jahre Kloster Schäftlarn 762-1962, hrsg. von Abt Sigisbert Mitterer, Schäftlarn 1962, S. 123-156.

²⁶) Erzb. Ord.-Archiv München, Pfarrei St. Peter, Sterbematrikel 1808, IV. 1 (140).